

Eine musiktheatrale Installation von
Robert Borgmann

nach Aischylos' «Eumeniden»
Deutsch von Walter Jens

ATHENA

ORESTIE III

DAS ABSCHIEDS- GESCHENK DER GÖTTER

ROBERT BORGMANN IM GESPRÄCH

Du inszenierst nach Ulrich Rasche und Elsa-Sophie Jach, die mit «Agamemnon» im Residenztheater und «Die Fliegen» im Cuvillies-theater den ersten und den zweiten Teil von Aischylos' «Orestie» auf die Bühne gebracht haben, den letzten Teil im Marstall und hast eine spezielle Theaterform gewählt: die musiktheatrale Installation. Du zeichnest neben der Bühne und der Textfassung auch für die Musik verantwortlich und stehst mit auf der Bühne. Warum diese Form, in dem die verschiedenen Künste gleichberechtigt nebeneinanderstehen?

Das ist eine Form, die ich mittlerweile für fast alle meine Arbeiten anwende, außer es handelt sich explizit um Uraufführungen; ich würde auch Shakespeare oder Tschechow ausnehmen, weil ich es da ganz toll finde, wenn Rollen gespielt werden. Es gibt Stoffe, bei denen für mich mit einer klassischen «Repräsentationsästhetik» nicht mehr viel zu holen ist. Für mich, das Theater, das Ensemble ist es gut den Begriff der Installation zu benutzen, weil es eine Befreiung darstellt. Indem wir den Stoff aus einer installativen, musikalischen Perspektive angucken, entstehen für mich andere Gewichtungen. Und ich merke, dass es mit den Ensembles extrem viel macht, weil die Spieler*innen merken: Ich kann hier auch mal etwas ganz Anderes tun – ich kann Tänzer*in oder Sänger*in sein. Für das Publikum ist die Nennung der Form auch gut, damit nicht die Erwartung entsteht, man sieht einen Theaterabend, der nur die Schauspieler*innen und den Text in den Vordergrund stellt.

Welchen Grundkonflikt siehst du in den «Eumeniden», den du in dieser Form darstellen möchtest?

Am Anfang der «Eumeniden» herrscht ein Zustand der kompletten Ausweglosigkeit – nachdem Orest vor den Erinyen bzw. den Geistern, die ihn jagen, in den Schutz des Apollon-Tempels geflohen ist. Da gibt es einen wichtigen Text der Priesterin, einen Bericht darüber, was in diesem Tempel gerade vor sich geht. Ich hatte den Traum, den Marstall, der ja eine ähnliche Atmosphäre wie ein Tempel hat, zu einer begehbaren Dauerinstallation zu machen, was sich leider nicht realisieren ließ. Also musste ich überlegen, wie ich einen Abend mit einem Anfang und einem Ende gestalte, ohne die besondere Energie zu verlieren, die ich mir vorgestellt hatte. Ich habe mich dann darauf besonnen, dass der Grundkonflikt sehr wahrscheinlich in der Kernfamilie zu finden ist, dass die Erfindung der Götter eigentlich bei der Familie liegt, also eine Abstraktion der auf der Erde Anwesenden ist. Ich muss also über die Familiengeschichte

nachdenken, um mich über das Politische bzw. die Metaphysik der Göttin, bei mir als queere Figur angelegt, zu nähern. Und nur aus der Familie heraus kann ich versuchen, den Begriff der Demokratie, wie Aischylos ihn konstruiert, zu begreifen.

Zentral für die Entwicklung zum Begriff der Demokratie ist jedoch ein Text Athenas, es ist vielleicht der entscheidende Moment der gesamten «Orestie».

Die Göttin sagt etwas Überraschendes: Ich kann und möchte an dieser Stelle gar nichts mehr entscheiden. Der Streit scheint selbst für eine Göttin zu groß geworden. Und das ist glaube ich der wesentliche Punkt, den ich erzählen werde. Den Abschied der Götter von den Menschen. Oder um es mit Ewald Palmethofer in in seinem Drama «Hamlet ist tot» zu sagen: Der Himmel ist leer. Und übrig bleibt so eine leerlaufende Maschine. Ich finde es wirklich sehr interessant, dass die Demokratie als sehr kompliziertes, aber auch schönes Abschiedsgeschenk der Götter an die Menschen präsentiert wird.

Dein Bühnenbild ist ein großes Wasserbassin, Wasser ist eines unserer wichtigsten Elemente für uns und unser Überleben, wir bestehen aus Wasser ...

Genau, das ist der Gedanke dahinter. Das Wasser ist ein Bild für Leben, aber auch für Verschmutzung, für Tod und für Verunreinigung. Eine meiner Lieblingsreferenzen ist wie Andrej Tarkowski in seinen unterschiedlichen Filmen mit Wasser umgeht. Da gibt es fast immer eine Verbindung mit Feuer. Für mich ist es ein natürliches Element, das im Raum anwesend ist, aber das die Spieler*innen eigentlich gar nicht bewusst wahrnehmen. Nur in einem Teil gibt es einen sehr konkreten Umgang mit dem Wasser. Vorher ist es da, wie die Natur, wie das Leben da ist.

Wie würdest du dein «Überthema» beschreiben?

Es geht mir um die Auseinandersetzung darüber, wie die Zivilisation das Leben vergisst, die Natur, die Tiere. Die Hybris der Zivilisation, die den ewigen natürlichen Prozessen entgegensteht. Dazu kommt der «techno futurism», der sich über die Musik formuliert. Das versuche ich in einem Bild konkurrieren zu lassen. Ich finde, für diese Auseinandersetzung eignen sich die antiken Entwürfe sehr gut, weil diese vor 2000 Jahren funktioniert haben und in 2000 Jahren werden.

Hier finden Sie einen Originalbeitrag von
Prof. Ulrich Haltern über Aischylos' «Orestie»
und eine Biografie von Robert Borgmann.



ATHENA

Eine musiktheatrale Installation von **Robert Borgmann**
nach Aischylos' «Eumeniden», Deutsch von **Walter Jens**

Aufführungsrechte **Theater-Verlag Desch, Berlin**
Premiere am **24. Februar 2024** im **Marstall**

I Der Sohn (Lament)
Orest Thiemo Strutzenberger

II Die Athena(-kratie)
Athena Max Mayer

Orest Thiemo Strutzenberger
Erinyen Felicia Chin-Malenski,
Franziska Hackl, Juliane Köhler
Klytämnestras Schatten **Juliane Köhler**
Priesterin **Robert Borgmann**

III Die Familie (Das Opfer)
Agamemnon Max Mayer
Klytämnestra Juliane Köhler
Iphigenie und Cassandra
Franziska Hackl
Elektra Felicia Chin-Malenski
Orest Thiemo Strutzenberger

Live-Musiker
Robert Borgmann

Inszenierung, Raum und Musik **Robert Borgmann** Kostüme **Birgit Bungum**
Licht **Markus Schadel** Dramaturgische Mitarbeit **Almut Wagner**

Regieassistent **Dar Ronge** Bühnenbildassistent **Sarah Schmid** Kostümassistent **Sarah Meischein**
Regiepraktikum **Nina Brauch** Kostümpraktikum **Nina Mann** Inspizienz **Christine Neuberger**
Soufflage **Peter Lindhorst**

Für die Produktion

Künstlerische Produktionsleitung **Barbara Luchner** Bühnenmeister **Jürgen Piendl, Karl-Heinz Weber**
Beleuchtungsmeisterin **Barbara Westernach** Stellwerk **Alexander Bauer, Johannes Frank, Thorsten Scholz**
Konstruktion **Michael Brousek, Hsin-Ling Chao** Ton **Matthias Reisinger** Requisite **Ben Brüdern, Peter Jannach, Robert Stoiber, Essi Utraiainen** Maske **Sabine Finnigan, Susanne Gross, Nicole Purcell**
Garderobe **Leontine Dick, Marina Getmann, Franziska Schneider**

Die Ausstattung wurde in den hauseigenen Werkstätten hergestellt.

Technischer Direktor **Andreas Grundhoff** Kostümdirektorin **Enke Burghardt** Technische Leitung **Frank Crusius**
Dekorationswerkstätten **Michael Brousek** Ausstattung **Lisa Käßler** Beleuchtung **Gerrit Jurda**
Video **Jonas Alsleben** Ton **Nikolaus Knabl** Requisite **Anna Wiesler** Rüstmeister **Peter Jannach, Robert Stoiber**
Mitarbeit Kostümdirektion **Silke Messemer** Damenschneiderei **Gabriele Behne, Petra Noack**
Herrensneiderei **Carsten Zeitler, Mira Hartner** Maske **Andreas Mouth** Garderobe **Cornelia Faltenbacher**
Schreinerei **Stefan Baumgartner** Schlosserei **Josef Fried** Malersaal **Katja Markel**
Tapezierwerkstatt **Martin Meyer** Hydraulik **Thomas Nimmerfall** Galerie **Elmar Linsenmann**
Transport **Harald Pfaehler** Bühnenreinigung **Adriana Elia, Concetta Lecce**

Bild- und Tonaufnahmen sind während der Vorstellung nicht gestattet.

Herausgeber **Bayerisches Staatsschauspiel, Max-Joseph-Platz 1, 80539 München** Heft **Nr. 79, Spielzeit 2023/2024**
Staatsintendant **Andreas Beck** Geschäftsführende Direktorin **Katja Funken-Hamann** Redaktion **Almut Wagner, Benedikt Ronge**
Gestaltung **designwidmer.com** Planungsstand **23. Februar 2024, Änderungen vorbehalten.**